Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 271. Mittwoch, den 19. November 1890.

Die Alters- und Invalidenversicherung.

VII.

Die Auszahlung der Renten findet auf Anweisung des Vorstandes in Monatsraten durch die Post statt.

Wie groß ist denn die Zahl derer, welche voraussichtlich Renten beziehen werden?

Nach den vorgenommenen Berechnungen beträgt die jährliche Invalidenzahl 115 762 (76 929 männliche, 38 833 weibliche), wovon am Schlusse des Invalidisirungsjahres leben 111 449, so daß die Zahl in 2 Jahren erreicht 227 211, im 3. Jahre 329 954; der Invalidenbestand im 80. Jahre (im Beharrungszustande) ist angenommen mit 813 510 männliche, 519 729 weibliche = 1 251 000, somit entfallen mit Eintritt des Beharrungszustandes auf je 100 Versicherte 11 Invaliditätsrentner.

Nach den der Berechnuug über die voraussichtliche Anzahl von Altersrentnern zu Grunde gelegten Nachweisen der letzten Berufszählung giebt es Arbeiter von 70 und mehr Jahren:

	männliche	weibliche	zusammen
von 70 Jahren	19 172	8 310	25 482
„ 72 „	13 244	5 838	19 082
„ 74 „	7 598	3 510	11 110
„ 75 „	5 286	2 685	7 971
„ 80 „	530	302	832

Es kommt auf je 100 Versicherte durchschnittlich 1 Altersrentner.

Rechnet man auf die 115 762 Altersrentner im ersten Versicherungsjahre durchschnittlich 120 Mark, so giebt das einen Bedarf von rund 14 Millionen; rechnet man auf 1 251 000 Rentner, welche mit Eintritt des 80. Versicherungsjahres mit Eintritt des Beharrungszustandes vorhanden sein werden, im Durchschnitt nur 200 M., so giebt das eine jährliche Rentenzahlung einschließlich des Reichszuschusses von 250 200 000 Mark

Beharrungszustand nennt man die Zeit, in welcher, abgesehen vom Zuwachs durch Bevölkerungsvermehrung, eine annähernde Gleichmäßigkeit der Zahl der Rentner und die Höhe der Renten erreicht wird.

Der Anspruch auf Rente ruht außer in dem bereits erwähnten Falle des Bezuges einer Unfallrente und dem diesem gleichstehenden Falle des Genusses einer Militärpension oder eines Wartegeldes, insoweit diese Bezüge mit der Rente zusammen den Betrag von 415 Mark übersteigen würden, noch in folgenden beiden Fällen:

1. so lange der Rentenberechtigte eine die Dauer von einem Monate überschreitende Freiheitsstrafe verbüßt bezw. in einem; Arbeitshause oder in einer Besserungsanstalt untergebracht ist
2. so lange der Berechtigte nicht im Inlande wohnt. Letztere Bestimmung kann für gewisse Grenzgebiete außer Kraft gesetzt werden.

Hier und da wird es Leute geben, denen die Nöthigung, Versicherungsbeiträge zu zahlen, unwillkommen ist. Mancher Arbeiter denkt vielleicht: „Wer weiß, ob Du siebzig Jahre alt wirst oder ob Du nicht einmal schnell wegstirbst, was hast Du, was haben Deine Angehörigen dann davon, daß Dir der Arbeitgeber oder Dienstherr Jahre lang Abzüge von Deinem Lohn machen durfte?" Ein solcher Standpunkt wäre von Grund aus verkehrt, weil er das Wesen der Versicherung verkennt. Wenn Jemand seine feste und fahrende Habe gegen Feuersgefahr versichert, so geschieht es in der Hoffnung, daß er vom Brandunglück verschont bleiben möge und in der vorsorglichen Absicht, für den Fall, daß das Befürchtete doch eintreten sollte, sich möglichst schadlos zu machen. Brennt er ab und ist nicht versichert, so ist das Unglück groß. Brennt er aber nicht ab und ist versichert, so hat er seine Beiträge keineswegs umsonst gezahlt, da er unter allen Umständen den Vortheil genossen hat, versichert zu sein. Der Glückliche, der nicht in die Lage kommt, die Wohlthaten der Versicherung in Anspruch zu nehmen, kann sich sagen, daß er mittelbar durch seine Beiträge das Loos der Krüppel, Siechen und Alten unter seinen Genossen mildern und ein Werk ausgleichender Gerechtigkeit vollbringen hilft.

Nun sind aber die Beiträge eines Mannes, der in seines Daseins Blüthe weggerafft wird, ohne vorher invalid geworden zu sein, keineswegs verloren. Nur wenn er Junggeselle oder kinderloser Wittwer war, hat es bei den geleisteten Beiträgen sein Bewenden. Hinterläßt er aber eine Wittwe oder Kinder unter 15 Jahren, so erben diese die gezahlten Beiträge. Ebenso vererbt eine versicherte Frau, wenn ihr Tod vor Erlangung der Alters- oder Invalidenrente eintritt, die gezahlten Beiträge auf ihre noch nicht 15jährigen Kinder.

Das Gesetz mußte auch Vorsorge für den Fall treffen, daß die Versicherungspflicht einer Person bei Lebzeiten derselben erlischt. Ein Landarbeiter, ein Geselle, erwirbt durch Fleiß und Sparsamkeit oder durch Erbschaft 2c. so viel, daß er sich eine eigene Wirthschaft, eine eigene Werkstatt einrichten kann. Dann hört die Versicherungspflicht für ihn auf. Er bekommt nichts zurückgezahlt, kann sich aber freiwillig weiterversichern. Selbstverständlich muß er nun, wenn er die Versicherung fortsetzt, den Theil, den bisher sein Arbeitgeber beitrug, selber steuern, und zum Ausgleich für den Zuschuß, den das Reich giebt, ist er zu einem Zusatzbeitrag von 8 Pf. wöchentlich verpflichtet.

Noch vortheilhafter gestaltet sich die Sache für versicherte Arbeiterinnen, deren Versicherungspflicht dadurch erlischt, daß sie heirathen und die Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt aufgeben. Ein Dienstmädchen, das heirathet, und eine Schneiderin, welche in ihrem Hausstande thätig ist 2c., hat die Wahl, die geleisteten Beiträge zurückzuerhalten oder die Versicherung fortzusetzen. Hier wirkt also wie bei dem verheiratheten Mann, der vorzeitig stirbt, die Versicherung wie eine Sparkasse — ein Umstand, der volle Würdigung verdient.

(Achter Artikel folgt.)

Tagesschau.

Am Berliner Hofe haben am Montag die Festlichkeiten aus Anlaß der diesen Mittwoch stattfindenden Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe begonnen. Die Fürstlichkeiten, welche für die Ceremonie angemeldet waren, sind sämmtlich eingetroffen, und haben den kaiserlichen Majestäten im Schlosse, sowie der Kaiserin Friedrich Besuche abgestattet. — Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag Vormittag 8½ Uhr eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr von derselben empfing der Kaiser den neuernannten Landwirthschaftsminister von Heyden, hörte den Vortrag des Staatssecretärs von Marschall und arbeitete dann längere Zeit mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Nachmittage statteten die zu den Hochzeitsfeierlichkeiten erschienenen Fürstlichkeiten Besuche ab. Abends um 6 Uhr war große Galatafel, darnach fand Festvorstellung in der Oper statt, welcher das Brautpaar und alle Fürstlichkeiten betwohnten.

In dem Befinden des Oberhofpredigers Dr. Kögel ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er nach Beendigung seines Urlaubs sein Amt als Seelsorger der kaiserlichen Familie wieder aufnehmen kann.

Der evangelische Oberkirchenrath hat gestattet, daß evangelische Theologen sich als Missionare nach deutschen Schutzgebieten begeben können. Für fünfjährige Abwesenheit wird ihnen der Eintritt in eine heimische Pfarrstelle offen gehalten.

Der neue preußische Landwirthschaftsminister, Herr Wilhelm von Heyden-Cadow, hat am Montag bereits die Leitung des Ministeriums von seinem Vorgänger, Frhr. von Lucius, übernommen. Der neue Minister wurde am 16. März 1839 zu Stettin geboren.

Die „Riforma" erklärt die Nachricht englischer Blätter, wonach zwischen dem Minister-Präsidenten Crispi und dem deutschen Reichskanzler bei der Begegnung in Mailand über die Errichtung einer internationalen Liga gegen die Mac Kinley-Bill ein Einvernehmen erzielt worden sei, für gänzlich unbegründet.

In Deutsch-Ostafrika ist die erste deutsche Volksschule eröffnet und zwar in Tanga. Namentlich von den Indern wird dieselbe stark besucht. Im deutschen Krankenhause zu Zanzibar starb am Scharlach Lieutenant von Arnim von der Wißmann'schen Schutztruppe im Alter von 26 Jahren.

Die Geldcrisis auf dem europäischen Geldmarkte hat am Montag an der Berliner Börse ganz erhebliche Cursweichungen herbeigeführt. Die mit 87 ausgegebenen dreiprocentigen Anleihen des Reiches und Preußens sanken auf 85,50, die 3½ procentigen Anleihen auf den tiefen Stand von 97. Die Geldknappheit ist verschärft durch die mühsam gesteuerten Verlegenheiten großer Londoner Geldfirmen, auf die Verkäufe von Werthpapieren zur Erlangung baaren Geldes ist

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Und nun fühlte sich Jadwiga plötzlich von seinen Armen umschlossen und an seine Brust gerissen. Die gewaltsam zurückgedrängte Liebe brach mit stürmischer Zärtlichkeit bei ihm hervor er küßte glühend ihren Mund, ihre Augen und das weiche goldige Haar, von dem die Hülle sich gelöst hatte — er küßte wie im wahnsinnigen Schmerz die perlenden Thränen von ihren Wangen. Das wilde, ungestüme polnische Blut, die Erbschaft seiner Väter, jagte fieberheiß in seinen Adern und die entfesselte Leidenschaft ließ ihn Alles vergessen.

Jadwiga lag wie betäubt, fast leblos in seinem Arme, sie fand nicht die Kraft, sich seiner Zärtlichkeit, seinen Küssen zu entziehen, sich aus seiner Umschlingung zu lösen, es schien ihr unmöglich zu sein. Doch plötzlich kam ihr die Besinnung wieder und nun drang mitten durch Alles ihr Schrei — so bang, so verzweiflungsvoll, wie ihn nur die Todesangst ausstoßen kann, und dann folgte ein heftiger Ruck, der Roman fast zur Seite schleuderte. Das Mädchen hatte sich gewaltsam von ihm losgerissen, und beide Hände vor das glühende Gesicht schlagend, stürzte sie mehr als sie ging, in die Hausthür hinein, die gleich wieder hinter ihr in's Schloß fiel.

Der junge Edelman war im jähen Erschrecken aus seinem Liebesrausch erwacht. Er blieb wie angewurzelt stehen; Scham, Reue und Kummer packten sein Herz mit furchtbarer Gewalt, ein dumpfer qualvoller Schmerz, der aus seinem Schuldbewußtsein entsprang, folterte ihn. Was hatte er gethan? — Wie ein Feigling war er der Versuchung unterlegen, er hatte Jadwiga an seinem Herzen gehalten und geliebkost, als wäre sie sein unbestreitbares Eigenthum — seine Braut. Einen Schatten hatte er auf ein reines, unbeflecktes Menschengemüth geworfen! — Er stöhnte laut auf und blickte starr und bleich vor sich hin. „Nein, nein," murmelte er in bitterer Reue, „nie wieder kreuze ich Dir Deinen Weg, Geliebte, nie! Du sollst frei von mir bleiben, frei von meiner Leidenschaft — besser, ich sterbe daran, als daß auch Dein Glück darüber in Trümmer geht!"

Die Nacht hatte sich jetzt vollständig schwarz auf die Erde herabgesenkt, Droben am sternenlosen Himmel wogte ein Nebelmeer. Grau, naßkalt, geisterhaft zogen große dunstige Ballen vom Flusse zu ihm heran und durchschauerten ihn mit Eiseskälte. Er warf noch einen langen traurigen Scheideblick auf das kleine graue Haus, in dem sein Liebstes verschwunden war, dann senkte er den Kopf auf die Brust herab und trat mit schwerem, mühevollem Schritt den Heimweg nach Lygotta an.

Jadwiga war in athemloser Hast, ohne sich umzusehen, in die kleine Wohnstube ihres Vaters gestürzt. Sie ließ ihren Korb achtlos niederfallen und sank wie vernichtet auf den ersten Stuhl. Dort saß sie lange regungslos und barg das Gesicht in beide Hände, zwischen denen die Thränen hervorquollen. Und immer heftiger wurde ihr Weinen und Schluchzen. Die schrecklichsten Vorstellungen ängstigten und marterten sie. — Was sollte sie thun, was beginnen, um sich Roman's Leidenschaft, die alle Schranken durchbrach, zu entziehen — dessen Weib, wie er ihr selbst gesagt, sie niemals werden konnte. Ein heißes Weh durchzuckte sie bei diesem Gedanken, wilder Schmerz hämmerte in ihrem Hirn und es war ihr, als legte sich plötzlich ein grauer Schleier über ihre Augen, der ihr eine Anwandlung von Ohnmacht verursachte. — Denn was sie bis dahin sich selbst noch abzuleugnen versucht hatte, das wuchs jetzt riesengroß in ihr empor: Sie liebte Roman, sie liebte ihn innig und heiß und all' der spröde Trotz und die Zurückhaltung ihm gegenüber war nichts weiter gewesen, als der Kampf eines reinen stolzen Mädchenherzchens, das seine Liebe nicht verrathen will. Doch nun mußte sie mit Gewalt sein Bild aus ihrer Seele reißen, sie durfte ihn nicht mehr wiedersehen, sie mußte fort von hier, weit fort. Denn wie sie auch grübelte und sann, einen anderen Ausweg fand sie nicht.

„Ach ich wollte, ich wäre todt!" so rang es sich wie ein schluchzender Schrei von ihren zuckenden Lippen und dann starrte sie wie gebrochen in's Leere.

Wie lange sie so im dumpfen Hinbrüten verharrte, sie wußte es nicht. Endlich sprang sie auf und öffnete ein Fenster, um die Abendkühle einzulassen, denn im Zimmer herrschte schwüle Luft. Sie stützte beide Arme auf das Sims und blickte in die Nacht hinaus. Allmälig beruhigte sie sich, sie hatte sich müde und matt geweint. Nun zündete sie ein Licht an, tauchte ein Tuch in kaltes Wasser und kühlte ihre heiße Stirn.

In dem Stübchen sah es unwohnlich und ärmlich aus. Die abgenutzten Möbel, das alte Sopha mit dem zerrissenen Kattunüberzuge waren mit allerhand Sachen und Kleidern bedeckt, die unordentlich durch einander geworfen umherlagen. Auf einem niedrigen Schranke stand ein großer Käfig, in dem ein zahmer Kohlrabe saß, welcher vom Scheine des Lichtes plötzlich aus dem Schlafe geweckt, unruhig hin und her flatterte und widerlich krächzte. Ein einziges werthvolles Stück befand sich in dem elenden Raume. Das war ein kunstvoll gearbeiteter Heiligenschrein von Ebenholz, mit einem Crucifix von matter Bronze. Sämmtliche Möbel waren mit fingerdickem Staub bedeckt, Spinnengewebe hingen von der kahlen Decke herab.

Jadwiga breitete ein Tuch über den Käfig, räumte die Sachen fort, säuberte und stäubte ab, bis es einigermaßen freundlicher in dem Zimmer aussah. Nachher setzte sie sich an den Tisch und zog ein Gebetbuch aus der Schublade desselben, um darin zu lesen. Es war sehr spät. Die Thurmuhr der Pfarrkirche von Czenstochau hatte bereits die zweite Morgenstunde verkündet, doch war der Vater noch nicht daheim. Er saß wie gewöhnlich in der Schänke, spielte Karten und zechte. Dem Mädchen fielen endlich vor Müdigkeit die Augen zu. Das Licht brannte tief herab. Plötzlich wurde sie durch ein heftiges Klopfen gegen die Hausthür aus ihrem Halbschlummer erweckt. Sie griff hastig nach dem Leuchter und eilte in den Flur, um zu öffnen.

Ein hoher, magerer Mann in einer verschossenen Officiersuniform taumelte herein. Sein Gesicht, das vom Branntweingenuß duftete und glühte, sah blaß und aufgedunsen aus und die Augen stierten mit leerem Ausdruck vor sich hin. Die Czapka (Mütze) saß ihm hinten im Genick und den Schaschka (Säbel) mit der Koppel trug er in der Hand.

„Heilige Barbara!" schrie er Jadwiga an, „ist das Manier, mich eine Stunde vor dem Hause stehen zu lassen? Warum hast Du die Thür verschlossen? Hast Du mein Klopfen denn nicht gehört?"

das Sinken der Curse zurückzuführen. Die Privatcapitalisten haben keine Ursache zur Besorgniß, nur für den ist die Lage peinlich, welcher heute verkaufen muß zu sehr billigen Preisen, was er früher theuer kaufte. Ist doch sogar die unbedingt sichere 3½ procentige Reichsrente im Laufe eines Jahres um 8½ Procent im Curse gesunken. Das Geld braucht nicht erst theuer zu werden, wir sind schon drin in der Vertheuerung.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages berieth am Montag die Bestimmungen über die Zahlung von Buße im Falle von Contractbruch. Nach sehr langer Debatte wurden die Bestimmungen genehmigt.

Die Gesammtzahl der während der Monate April bis September 1890 bei den 16 der preußischen Contingentsverwaltung angehörigen Armee-Corps von Hitzschlag befallenen Mannschaften betrug 82. Von diesen Erkrankten starben 10. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September, entfielen 48 Erkrankungen mit 4 Todesfällen.

Die erste Lesung der großen Reformvorlagen im preußischen Abgeordnetenhause dürfte 8—10 Sitzungen beanspruchen, also kaum vor dem 1. December beendet sein, worauf die Commissionsberathungen ihren Anfang nehmen werden. Eine Vertagung des Abgeordnetenhauses während dieser Zeit ist nicht zu erwarten. Gegenwärtig beschäftigen sich alle Fractionen des Abgeordnetenhauses mit den Vorlagen.

Ausland.

Frankreich. Auch in Paris denkt man an eine Alters- und Invalidenversicherung. Der Abg. Namel brachte einen Gesetzentwurf ein betreffend die Altersversicherung für Industrie- und Landarbeiter, sowie für alle Anstalten, deren Einkommen 3000 Frcs pro Jahr nicht übersteigt. Der Jahresbeitrag soll vom Lohn mit mindestes 6 Centimes täglich (also 4 Pfennigen) erhoben werden; dem Arbeiter soll es aber freistehn den Beitrag beliebig zu erhöhen. Der Arbeitgeber ist zu gleichem Beitrag verpflichtet, wie der Arbeiter, jedoch nur bis zu 10 Centimes, bei gesundheitsschädlichen Betrieben bis zu 15. Centimes pro Tag. Die Altersrente soll vom 61. Jahre ausgezahlt werden, ihr Höchstbetrag ist 1000 Frcs. pro Jahr. Ob der Entwurf die Zustimmung der französischen Regierung und Kammer findet, bleibt abzuwarten.

Großbritannien. Die „Times" kann mittheilen, daß die in der letzten Woche entstandenen Schwierigkeiten auf dem Londoner Geldmarkt gehoben sind. Es ist aber nicht ausgeschlossen, das durch Suspension der Zahlungen der südamerikanischen Republiken Argentinien und Uruguay neue Verlegenheiten erfolgen, da auf diese Zahlungen nicht wenige Londoner Firmen angewiesen sind.

Orient. Die serbische Skupschtina ist im Beisein des jungen Königs Alexander durch den Regenten Ristics eröffnet. Die Thronrede spricht sich über die innern wie über die auswärtigen Verhältnisse Serbiens sehr befriedigend aus.

Der Prozeß gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr und Genossen vor der Strafkammer zu Danzig.

(Originalbericht der „Thorner Zeitung.")

Danzig, den 17. November 1890.

B. C. Der in weiten Kreisen mit Spannung erwartete Prozeß gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr begann heute trotz des Fortbleibens mehrerer geladener Zeugen, worunter namentlich der frühere Oberbürgermeister Winter, früher auch Chef des Westpreußischen Provinzialausschusses, zu nennen ist, unter außerordentlich großem Andrange des Publikums, vor der I. Strafkammer des Landgerichts zu Danzig unter Leitung des Landgerichtsdirectors Birnbaum. Neben Dr. Wehr, welcher erst 44 Jahr alt ist, aber schon völlig greisenhaft erscheint, Ritter des Rothen Adlerordens IV Kl. und des Eisernen Kreuzes II Kl. und in seiner Jugend als Student wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports bestraft, erscheint auf der Anklagebank der frühere Rittergutsbesitzer Rudolf Holtz. Nach der vor etwa drei Jahren erfolgten Subhastation seines Gutes Blumfelde, welches von seinem Bruder erstanden wurde, erhielt er von Letzterem dort die Stellung eines Gutsverwalters. Sodann ist noch der Agent Rudolf Krispin, bereits wegen Unterschlagung vorbestraft, der Theilnahme an den Vergehen angeklagt, deren die beiden Vorgenannten beschuldigt werden. Als solche Vergehen zählt der Anklagebeschluß namentlich wiederholten Betrug, Unterschlagung und Untreue, resp Anstiftung dazu auf. — Holtz hatte nämlich im Jahre 1886 die Fersenauer Entwässerungs-Genossenschaft gegründet, und für dieselbe aus dem Provinzialhülfskassenfonds ein Darlehn von 104 000 Mark erlangt, welches zur Entwässerung des Krangensees und zur Herstellung von Rieselwiesen verwendet werden sollte. Die Zahlung des Darlehns an Holz sollte im Jahre 1886 mit 75 000 Mark, 1887 mit 29 000 Mark geschehen. Dr. Wehr aber sollte speziell die Arbeiten kontroliren und nach dem Fortgange derselben entsprechende Theilbeträge zur Auszahlung an Holtz anweisen. Formell war nun auch Wehr diesem Auftrage nachgekommen und hatte durch die Baubeamten der Provinz zu verschiedenen Malen Gutachten über den Stand der Arbeiten und den Betrag des dazu verwendeten Geldes anstellen lassen. Wehr hatte sich aber an diese Gutachten so wenig gekehrt, daß er bereits Anfang Oktober 1886 den Rest des Darlehns an Holz auszahlen ließ. Inzwischen war diese beschleunigte Auszahlung des Darlehns in der Nachbarschaft bekannt geworden und hatte allgemeines Aufsehen erregt, so daß am 30. Oktober der Landrath des Kreises Berent, Geheimrath Engler, anfragte, wie Holtz die Verwendung des bisher empfangenen Geldes nachgewiesen hätte, da derselbe bisher erst 24 000 M. ordnungsmäßig verwendet habe. Geheimrath Engler, der damals von der Zahlung von 86 000 M. wußte, erhielt von Wehr den unwahren Bescheid, daß nach dem Gutachten der Provinzialbeamten eine weit höhere Summe verwendet worden sei, und daß ihm ein Recht, die begehrten Rentenzahlungen zu verweigern, nicht zugestanden habe. Nunmehr protestirte der Kreisausschuß des Kreises Berent gegen weitere Zahlungen an Holz. Doch dieser Protest kam zu spät, da der Rest des Darlehns schon gezahlt war. Im Jahre 1888 kam Blumenfelde, das Gut des Holtz, welcher Vorsteher der Fersenauer-Entwässerungs-Genossenschaft war, zur Zwangsvollstreckung, und die Forderung der Provinz fiel gänzlich aus. Jetzt ließ der Provinzialausschuß von dem Baurath Altmann ein Gutachten über die gegenwärtige Lage der Entwässerungsarbeiten abstatten, welches dahin ging, daß der 160 Hektar große Krangensee bis auf die Nordspitze wieder mit Wasser gefüllt und von Kulturversuchen nichts zu sehen, das ganze Geld also — „in's Wasser gefallen" war.

Konnte nun auch bei den angestellten Untersuchungen nicht ermittelt werden, welche Summen wirklich zur Entwässerung verwendet worden waren, so hatten die Ermittelungen, welche Beträge nicht zu Genossenschaftszwecken verwendet worden waren, besseren Erfolg. Holtz hatte nämlich von den Geldern der Provinz 32 400 Mark Darlehn an Dr. Wehr gegeben und von diesem dafür Wechsel erhalten. Das Geschäft wurde zuerst von einem inzwischen verstorbenen Güteragenten Lehre vermittelt nach dessen Tode Holtz und Dr. Wehr direkt in Verbindung traten.

Die Anklage nimmt an, daß Lehre wiederholt den Holtz dazu animirt habe, neue Vorschüsse von der Provinzialhülfskasse einzufordern, obwohl er dazu eigentlich noch gar nicht berechtigt gewesen. Dr Wehr habe diese Gesuche stets befürwortet, um dann ein Darlehn von Holtz herauszuschlagen. Ferner wird dem Dr. Wehr vorgeworfen, aus unlauteren Motiven das Vermögen des Kaufmanns Schleimer geschädigt zu haben. Schleimer hatte nämlich eine Hypothekenforderung auf ein Grundstück bei Neustadt in Höhe von 2000 Mark. Dieses Grundstück, welches zur Subhastation gelangte, war auch von der Landesdirection für den Bau einer Irrenanstalt in Aussicht genommen worden. Dr. Wehr soll sich nun durch den Agenten Krispin wegen eines Darlehns von 3000 Mark, und dann wegen 1500 M. an Schleimer gewendet haben, welcher angeblich sagte, er würde für Dr. Wehr Geld hergeben, wenn er genau vorher wissen würde, ob der Landesdirector auf das Grundstück bieten würde. Krispin habe kurz vor dem Termin das Geld von Schleimer verlangt, der ihn aber bis nach dem Termin vertröstet habe, worauf Dr. Wehr, als er dies erfahren, gesagt habe: „Na denn kann es bleiben" und dann gar nicht mitbot. Nun kaufte ein Anderer das Grundstück in der Subhastation sehr billig, wodurch Schleimer mit 1500 M. ausfiel, während die Landesdirektion bald darauf doch das betr. Grundstück mit großem Aufgeld erworben habe. —

Präs. zum Angekl. Holtz: Bekennen Sie Sich schuldig? Angekl. Holtz: Ich bin völlig unschuldig. Präsident: Wollen Sie denn behaupten, daß Sie die empfangenen 104 000 Mk. wirklich zu Meliorationen verwendet haben? Angekl. Holtz: Allerdings habe ich dies gethan; zwar habe ich von dem erhaltenen Geld große Darlehne weggegeben, aber ich habe diese Beträge aus eigenen Mitteln ersetzt und auch große Summen aus meiner Wirthschaft gezogen. Präs.: Aus der Beweisaufnahme geht aber hervor, daß schon im Jahre 1884 Pfändungen bei Ihnen vorgekommen sind, daß Sie also wohl schwerlich in der Lage gewesen sind, aus eigenen Mitteln so große Summen flüssig zu machen. Angekl. Holtz: Die vorgekommenen Pfändungen bezogen sich auf nur ganz kleine Beträge, welche aus Schulden herstammten, die meine Frau ohne mein Wissen gemacht hatte. Präs.: Im Jahre 1886 wurde aber auch wegen einer Forderung von 4000 Mk. bei Ihnen Exekution vollstreckt. Angekl. Holtz: Wegen jener Forderung eines gewissen Heidemann habe ich mich geeinigt. Präs.: Die Exekution soll damals sogar fruchtlos ausgefallen sein. Angekl. Holtz: Das ist nicht der Fall. Präs.: Sie haben aber auch aus den von der Provinzialhülfscasse erhaltenen Geldern Zahlungen an Ihre Privatgläubiger gemacht. Angekl. Holtz: Solche Zahlungen habe ich nur aus meinen eigenen Mitteln gemacht. Präs. Wie wollen Sie das beweisen. Angekl. Holtz: Ich kann mich in dieser Beziehung hauptsächlich nur auf die Bekundungen meiner Verwandten beziehen. Präs.. Wie hoch sind die Darlehne, welche Sie dem Angeklagten Dr. Wehr gegeben? Angekl. Holtz. Ich habe ihm in Raten 32 400 Mk. gegeben und zwar, als ich die ersten 36 000 Mk. bekam, 6000 Mk. durch Vermittelung des Agenten Lehre, dann wieder durch Vermittelung desselben Agenten 7000 Mk. zu der Zeit, als ich eine weitere Zahlung von 10 000 Mk aus dem Hülfsfonds erhalten hatte. Präs.: Wie kamen Sie dazu, über ⅓ der erhaltenen Summen abzugeben? Angekl. Holtz: Ich wollte nicht, aber Lehre redete mir so sehr zu, ich dachte auch Dr. Wehr sei durchaus sicher und daß er sich nur in einer momentanen Geldverlegenheit befinde. Die beiden letzten Beträge von je 4000 Mk. habe ich dem Dr. Wehr persönlich gegeben.

Präs. zum Angekl. Dr. Wehr: Wollen Sie sich jetzt über diese Verhältnisse auslassen. Angekl. Dr. Wehr ist, da seine Stimme ganz gebrochen, im Zuschauerraum gar nicht, und sogar am Tische des Präsidenten nicht verständlich; er muß sich daher unmittelbar vor den Präsidenten hinsetzen. Er bekundete ungefähr Folgendes: Ich war, ehe ich Landesdirector wurde, Landrath und Besitzer eines Gutes bei Konitz. Ich hatte ein Vermögen von etwa 100 000 Mk., hatte aber die letzten Jahre, ehe ich Landesdirector wurde, große Verluste durch Mißernten und sonstige Unglücksfälle in der Landwirthschaft gehabt, so daß ich, als sich meine amtliche Stellung veränderte, bereits Schulden hatte und dann durch Prolongationen früherer Wechsel, enorme Zinsen u. s. w., immermehr in Vermögensverfall gerieth Ich bediente mich bei meinen Geld = Geschäften eines Agenten Lehre, der auch meine Wechsel bei Holtz discontirte und zwar ohne, ja theilweise auch gegen meinen Willen. Die beiden letzten Wechsel von 4200 und 4000 Mk. waren Prolongationswechsel für frühere Wechsel, welche Lehre auch wieder an Holtz gegeben hatte, hierauf habe ich kein neues Darlehn erhalten. Da Lehre plötzlich schwer erkrankt war, so trat ich mit Holtz persönlich in Verbindung, und es blieb dabei, daß es eben nur Prolongationswechsel sein sollten. Angekl. Holtz: Ich habe die betr. Beträge auf die Wechsel baar an Dr. Wehr gezahlt. — Der Angeklagte Dr. Wehr giebt sodann in Bezug auf sein amtliches Verhalten bei der Geldbewilligung resp. Auszahlung an, daß er durchaus in gutem Glauben gehandelt habe. Staatsanwalt Weichert: Es ist doch ganz unbegreiflich, daß Lehre, ein dem Holtz ganz unbekannt gewesener Agent, auf denselben einen so großen Einfluß haben konnte, daß ihn ohne Weiteres zur Hergabe solcher Darlehne veranlassen konnte. Präs. zu Holtz: Was sagen Sie dazu? Wie kam es, daß Sie, der Sie selbst in Geldverlegenheit waren, dem Lehre so ohne Weiteres so große Beträge anvertrauen konnten? Angekl. Holtz: Lehre hatte mir gesagt, daß Dr. Wehr eine ebenso einflußreiche wie sichere Person war, und ich nahm deshalb keinen Anstand. Angekl. Dr. Wehr: Ich habe anfänglich garnicht gewußt, daß Lehre meinen Wechsel bei Holtz diskontirt hatte; erst nach Lehres Erkrankung erhielt ich Kenntniß davon. — Präs. zum Angekl. Dr. Wehr: Wie verhält es sich mit der Verbindung, in die Sie mit einem Kaufmann Schleimer getreten sind. Angekl. Dr. Wehr: Ich habe mit demselben gar keine geschäftlichen Transactionen gehabt. Präs. zum Angekl Krispin: Was wissen Sie davon? Angekl. Krispin: Ich habe öfters für den Herrn Landes-Director Geld-Geschäfte gemacht, und als er mir eines Tages wieder einen Wechsel über 3000 M. zum Diskontiren gab und mich fragte, ob ich nicht den Schleimer kenne, der das Geld vielleicht geben würde, wandte ich mich deswegen an Schleimer. Derselbe sagte mir, er habe eine Hypothekenforderung auf ein Grundstück bei Neustadt, welches jetzt zur Subhastation stände. Dieses Grundstück sei auch bereits von der Landesdirektion für den Bau eines Irrenhauses in Aussicht genommen, und wenn er (Schleimer) genau wissen würde, ob der Landesdirektor wirklich auf das qu. Grundstück reflektire, so würde er den Wechsel diskontiren. Ich sagte das dem Dr. Wehr, welcher mir nur sagte, daß er dem Subhastationstermine beiwohnen werde Ich fuhr dann auch mit Schleimer zum Termin, derselbe gab mir aber kein Geld auf Wechsel für Dr. Wehr, und als ich dies Letzterem mittheilte, sagte mir Dr. Wehr: „Na, dann mag er es bleiben lassen." — Präs. zum Angekl. Krispin: Hat Dr. Wehr nicht aber dennoch eine Zusammenkunft mit dem Schleimer gehabt? Angekl Krispin: Aus persönlicher Kenntniß weiß ich davon nichts, aber ich habe später erfahren, daß Dr. Wehr mit Schleimer persönlich gesprochen hat. — Präs. zu Krispin: Sie sind wegen früherer Aussagungen in diesem Prozeß bereits wegen Meineides unter Anklage gestellt, aber von den Geschworenen freigesprochen worden. Haben Sie denn jetzt auch die volle Wahrheit gesagt? Angekl. Krispin: Ich habe die Wahrheit gesagt, ich habe auch früher dasselbe wie heute ausgesagt.

Zeuge Geheimrath Engler, Landrath des Kreises Berent, bekundet, daß er von Amtswegen eingeschritten sei, als er gehört, daß Wolf bereits zur Melioration weit höhere Beträge erhalten, als er aufgewendet. Er habe seinen Kreissekretär zur Untersuchung nach Blumfelde hingeschickt, um die Beläge über die Verwendung des Geldes einzufordern. Die Beläge seien aber von Holtz nicht gegeben worden und seien auch nicht zu erlangen gewesen, als sich die Regierung in die Sache einmischte. Der Kreisausschuß kam der Sache von vornherein sehr mißtrauisch entgegen, konnte aber nichts thun, da die Bewilligung der Gelder an Holtz von der höchsten Instanz der Provinz bereits geschehen war. Präs. zum Zeugen: Sind denn die ganzen 104 000 M. bei den Meliorationsarbeiten, wie man zu sagen pflegt, „in's Wasser gefallen?" Zeuge: Nach Gutachten von Sachverständigen sind etwa 30,000 M. als nutzlos verwendet zu erachten

Zeuge Kaufmann Simonsohn (Berlin) hatte von dem Angeklagten Holtz diverse Holzbestände gekauft und war schließlich zu hohen wechselnden Beträgen Gläubiger des Holtz geworden. In diesem Verhältniß hatte er u. A. auch einmal einen Wechsel des Direktors Wehr über 5000 M. von Holtz in Zahlung erhalten. Dieser Wechsel wurde bei Verfall protestirt, dann aber nach und nach von Dr. Wehr bezahlt.

Landesbauinspektor Breda war von Dr. Wehr zur Besichtigung der Meliorationen abgesandt worden und hatte gefunden, daß, nachdem Holtz bereits 86000 M. Vorschuß erhalten, erst höchstens 60000 M. — und zwar dies nach den eigenen Angaben des Holtz — auf Meliorationen verwendet worden waren. Beläge habe ihm (dem Zeugen) Holtz gar nicht vorgelegt, wie er denn auch von Dr. Wehr auf die Angaben des Wehr, die glaubwürdig seien verwiesen worden war. Als er (Zeuge) den Dr. Wehr auf die große Differenz zwischen dem Vorschuß und den gemachten Aufwendungen aufmerksam gemacht, habe Dr. Wehr gesagt: Wir haben ja gar kein Recht, dem Mann das Geld vorzuenthalten, wenn er will, müssen wir ihm sofort das ganze Geld geben. Präs. zum Zeugen: Haben Sie denn nicht selbst von Wolf Beläge über die Aufwendungen verlangt? Zeuge: Jawohl, aber Holtz sagte mir, das habe er nicht nöthig, denn er sei selbstständiger Unternehmer. Präs.: Wenn Ihnen nun Holtz nicht selbst Angaben gemacht hätte, so wären Sie wohl mit Ihren Recherchen in's Wasser gefallen? Zeuge: Ich hätte allerdings nur annähernde Schätzungen machen können.

Zeuge Landesbaurath Oltmann hat auf Verlangen des Dr. Wehr zweimal Bericht über die Meliorationen erstatten müssen. Derselbe ist der Ansicht, daß die ganze Anlage durchaus verfehlt und nutzlos war, denn die Verbindungen des Krangensees mit den anderen benachbarten Seen waren unterirdische, die durch die betreffenden vorgenommenen Meliorationen gar nicht aufgehoben werden konnten. Präs.: Was hat Ihnen denn Dr. Wehr gesagt, als Sie ihn darauf aufmerksam machten? Zeuge: Ich habe die Gutachten schriftlich eingereicht und mit Dr. Wehr persönlich darüber gesprochen.

(Hier tritt eine kurze Pause ein.)

Landesbauinspector Fahl bekundet, daß ihm Holtz vertraulich erzählt habe, daß es ihm gelungen sei, den ganzen Betrag der 104 000 Mk. vor Beendigung der Meliorationsbauten von der Provinzialhülfscasse, zu erlangen, weil er sich nämlich mit Dr. Wehr „angefreundet" und diesem Geld geborgt habe. Zeuge sagt ferner aus, daß er den Holtz dringend gewarnt und ihm die Lage des Dr. Wehr als sehr kritisch dargestellt habe. Holtz habe aber doch stets fest darauf gebaut, daß Dr Wehr seinen Verpflichtungen nachkommen werde. Ich sah — so fährt Zeuge fort — daß es hier nicht mit richtigen Dingen zuging und unterbreitete dann meinen Argwohn dem Herrn Geh. Rath Engler. — Zeuge, der von der Regierung zur Untersuchung der qu. Meliorationen abgesandt worden war, hält dieselben ebenfalls für zwecklos.

Kreissekretär Wakowski hat seinerzeit im Auftrage des Kreisausschusses die Verhältnisse der Fresenauer Entwässerung = Genossenschaft untersucht, aber kein Resultat gewonnen, da er von Holtz keine Beläge verlangen konnte. Letzteren schilderte er als einen Mann, der sehr gut zu leben wußte und auch öfters Vergnügungsreisen nach Berlin und Danzig machte.

Zeuge Gutsbesitzer Buhlau, Mitglied der Fersenauer Genossenschaft bekundet, daß sich die Genossenschaft lediglich auf Zureden des Holtz gebildet habe, der auch die nöthigen Gelder verschaffen wollte. Behufs deren Erlangung von der Provinzialhülfskasse hätte die Genossenschaft auch ein von Holtz entworfenes Schriftstück unterschrieben. Zeuge faßt das Verhältniß so auf, daß die Genossenschaft die Zinsen der aufgenommenen Gelder bezahlen sollte. Dasselbe bekundet auch das Mitglied der Genossenschaft, Gutsbesitzer Aschendorf.

Zeuge Regierungsbauführer Kafemann hat die Meleorationsarbeiten am Krangensee im Auftrage der Genossenschaft, speziell des Holtz ausgeführt. Er erachtet dafür, daß durch seine Hände einige Dreißigtausend Mark gegangen und sonst noch etwa 14 000 Mark aufgewendet worden seien.

Einige weitere Zeugenaussagungen sind belanglos: Rechtsanwalt Keruth, Vertheidiger des Dr. Wehr, beantragt, daß von dem Oberbürgermeister a. D. Winter, welcher früher Vorsitzender des Provinzialausschusses war, ein Leumundszeugniß bezüglich des Dr. Wehr eingefordert würde. Daraus würde sich das überaus gute dienstliche Verhalten des Dr. Wehr ergeben, der keineswegs wegen der jetzt inkriminirten Punkte, sondern lediglich wegen seiner mißlichen Privatverhältnisse aus dem Dienste habe scheiden müssen. Dasselbe würde auch Graf Rittberg, damals stellvertretender und jetziger Vorsitzender des Provinzialausschusses bekunden.

„Ich war ein wenig eingenickt, Vater. Mein Kopf that mir weh und es ist schon so spät."

Der Alte fuhr sie aber noch rauher an: „Was, raisonniren will das Heidenmädel auch noch? Mund halten, sage ich Dir, oder — " Und nun stolperte er fluchend ins Zimmer hinein und schleuderte seine Sachen heftig auf einen Stuhl. „Warum bist Du heute Abend so lange fortgeblieben?" schrie er wieder. „Warte, ich werde Dir das Herumtreiben anstreichen!"

„Ich treibe mich nicht herum," erwiderte Jadwiga kurz. „Ich konnte nicht früher vom Herrenhause abkommen, die Pani hatte meine Hülfe nöthig." Sie stellte den Leuchter auf den Tisch und holte Schlafrock und Pantoffeln für ihn herbei.

„Kann es mir schon denken," höhnte er. „Die Pani — die gnädige Pani und immerzu die Pani! Freilich, das Nichtsthun, das Schlaraffenleben und das Edelfräuleinspielen ist ja ganz etwas Anderes als dem alten Vater die lumpige Wirthschaft führen. Dafür sind die zarten Fingerchen zu schade!" Er ließ sich plump und breit auf das harte Sopha fallen und streckte beide Füße weit von sich weg. „Nun, giebt's nichts zu essen, oder will das feine Püppchen mich etwa verhungern lassen?"

Das Mädchen ging ruhig in die Küche und kam bald darauf mit einem kleinen Tablett zurück, auf dem sich ein paar Teller mit Brod, Butter und Käse befanden. Sie breitete eine Serviette über den Tisch und setzte die Speisen, ohne ein Wort zu sprechen, vor den Vater hin.

„Undankbares Geschöpf!" wüthete dieser, indem er mit der Faust dröhnend auf den Tisch schlug. „Ist das ein Abendbrod für mich? Wie einen Bettelmann willst Du mich abspeisen? Aber, ich will Dich schon Mores lehren, ich will Dir schon zeigen, was Respect heißt! Ja, zum Donnerwetter, Du sollst mich heute noch kennen lernen!"

Leichenblaß stand Jadwiga vor ihm, ihre Zähne klapperten hörbar. Aus den engelschönen Zügen war jede Spur von süßer Anmuth und Liebreiz verschwunden; ihr Gesicht sah finster, trotzig und hart aus. Sie neigte sich aber ganz furchtlos zu dem Tobenden hinüber, blickte ihm ruhig in das rohe, gemeine Gesicht und sagte scharf: „Mach keinen Lärm, Vater! Was sollen die Nachbarn davon denken? Du hast wieder einmal zuviel getrunken!"

„So, meinst Du? Willst mich wohl noch auszanken deshalb! Kann sein, daß die paar Gläser Schnaps mir in den Kopf gestiegen sind bei dem Aerger, den ich alle Tage herunterschlucken muß! Da hat der Lieutenant Baronow wieder eine Zulage erhalten, während ich noch immer mit den elenden zwanzig Rubeln Tractement den Monat haushalten muß. Ein reines Lumpengeld für einen kaiserlich russischen Officier! Das reicht nicht zum Leben, nicht zum Sterben aus. Hungern muß man, Noth leiden und Gott danken, wenn noch ein paar Kopeken übrig sind, um einmal Wodki zu trinken. Aber die Russen und die Herren vom Adel bekommen Zulagen," — so fügte er immer grimmiger hinzu, — „und die da drüben im Herrenhaus von Lygotta, die trinken Sect und essen Lampreten und Austern und allerlei Delicates; sie borgen sich das Geld zusammen und leben flott!"

„Aber Vater, was redest Du für thörichtes Zeug durch einander! Was hat der Edelhof mit Deinem Sold zuthun! Was kümmert Dich die gnädigste Herrschaft in Lygotta?"

„Was sie mich kümmert? Sonderbar, daß Du noch fragst. Steckst Du nicht Tag und Nacht da drüben bei ihnen und lässest meine Wirthschaft darüber zum Teufel gehen?"

„Solange ich denken kann, bin ich im Herrenhause gewesen und früher war es Dir immer recht. Ich vernachlässige Dich nicht dabei, Vater, und jeden Tag sehe ich nach dem Rechten bei Dir. Heute war es mir nicht möglich, sei nicht böse deshalb — wir haben Gäste in Lygotta!"

„Ja, Gäste, Schmaus und Zecherei, da haben wir's wieder! Aber für mich ist Brod und Käse genug da! Oh, Du zärtliche Tochter! — Na warte, morgen sage ich der vornehmen Sippschaft die Wache an! Ich mache der Lauferei ein Ende, ein Ende mit Schrecken. Ich wills ihnen schon geben — geben, so war ich Wytek heiße! Ich will. — —"

(Fortsetzung folgt.)

Der Präsident verkündet darauf die Ablehnung der Einholung des Gutachtens des Herrn Winter und theilt mit, daß Graf Rittberg, der heute noch nicht erscheinen konnte, morgen zur Vernehmung da sein werde. Die Verhandlung wird bis morgen vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Pelplin,** 14. November. (Priesterjubiläum.) Der emeritirte Pfarrer Herr Piechowski in Skurz beging unlängst sein 60jähriges Priesterjubiläum. Derselbe ist der drittälteste Priester des Bisthums Culm. Der älteste ist der emeritirte Pfarrer Ruchniewicz (geb. im Jahre 1794) in Jacobsdorf. Ihm folgt an Jahren der Pfarrer Reimann (geb. 1800) in Lubiewo.

— **Schlochau,** 14. November. (Feuer.) Gestern gegen Abend wurde plötzlich unsere freiwillige Feuerwehr allarmirt. Es brannte in dem nahen Dorfe Damnitz eine Scheune des Besitzers Fetke mit sämmtlichem Inhalte nieder. Durch einen Knecht, der bei der Arbeit rauchte, soll das Feuer entstanden sein.

— **Krojanke,** 14. November. (Einem schrecklichen Tode) ist die Familie W. durch einen glücklichen Zufall entgangen. Das Wohnhaus dieser Familie war schadhaft geworden und sollte wieder in Stand gesetzt werden, als die Decke des Wohnzimmers plötzllich niederstürzte. Soeben hatte ein Kind das verhängnißvolle Zimmer verlassen, während die andern in den Nebenräumen beschäftigt waren. Sämmtliche Gegenstände, welche von den niederstürzenden Balken und Brettern getroffen wurden, wurden vollständig zertrümmert.

— **Elbing,** 15. November. (Ausstellung.) Für die im Mai nächsten Jahres hier stattfindende landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung sind die Gebäude der ehemaligen Wöhlert'schen Fabrik am Bahnhofe gepachtet worden.

— **Danzig,** 17. November (Zwei Unglücksfälle) mit tödtlichem Ausgange ereigneten sich gestern. Aus einem Fenster im dritten Stock eines Hauses in der Röpergasse stürzte ein 6jähriger Knabe auf das Trottoir hinab und war sofort todt, und von einem Baue in der Langgasse fiel ein Arbeiter so unglücklich hinab, daß er nach wenigen Minuten starb.

— **Danzig,** 16. November. (Evangelischer Verein für Westpreußen.) Heute Abend fand im Saale der Herberge zur Heimath die General-Versammlung des evangelischen Vereins für Westpreußen statt. Der Militärpfarrer Dr. Tube erstattete den Jahresbericht, aus dem wir Folgendes entnehmen. Der Verein verlor im letzten Jahre durch Amtsversetzung hervorragende Kräfte, u. A. die Herren Divisionspfarrer Collin, den Gründer des Vereins, Oberpräsidialrath v. Gerlach und Polizeipräsident Heinsius. Die Thätigkeit des Vereins war auch im vergangenen Jahre erfolgreich. Eine Zweig-Bibliothek ist in Marienburg gegründet worden. Die Verbreitung guter Schriften ist eine Hauptaufgabe des Vereins. So sind 2000 Exemplare des „Arbeiterfreund" beschafft und von den Arbeitern der Kgl. Werkstätten auch gehalten worden Eine weitere Arbeit hat der Verein durch die Bildung von Arbeiter-Vereinen übernommen.

— **Aus dem Kreise Pr. Stargard,** 15. November. (Diebesbande.) Seit mehreren Tagen macht eine Diebesbande die hiesige Gegend unsicher. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurden dem Gastwirth G. in Königswalde verschiedene Materialwaaren und Getränke sowie 30 Mk. aus dem Laden gestohlen, auch das Fleisch von einem soeben geschlachteten Schweine. Heute Morgen wieder bemerkte man einen Einbruch auf der Bahnstation Morroschin. Eine Wand im Güterschuppen ist erbrochen und es sind mehrere Kisten ihres Inhaltes beraubt. Auch in der Nähe von Czerwinsk wurde in diesen Tagen ein Gastwirth bestohlen

— **Königsberg,** 17. November. (Verschiedenes.) Von einem Schlaganfall ist am Sonnabend der Generalarzt des 1. Armeecorps Herr Dr. Peiper betroffen worden, an dessen Folgen derselbe gestern Nachmittag verstorben ist. — Fast noch merkwürdiger als die Geschichte vom Ring des Polykrates erscheint eine Mittheilung, die der „K. A. Z." als „verbürgt" übermittelt wird: Vor längerer Zeit verlor der Gutsbesitzer N. seinen Fingerring; da aber dieser Verlust nicht gleich bemerkt wurde, so blieb das später angestellte Suchen nach dem Ringe erfolglos. Als kürzlich die Futterrübenernte in vollem Gange war, erregte eine Rübe durch ihre ganz absonderliche Gestalt besondere Aufmerksamkeit, man betrachtete die Frucht näher und erkannte bald, daß sie in der Mitte zusammengeschnürt, gewissermaßen aus zwei übereinander gewachsenen Rüben bestand. Als die Rübe in der Mitte durchbrochen wurde, trat plötzlich der damals verloren gegangene werthvolle Ring zu Tage, über dessen Wiedererlangen natürlich große Freude herrschte.

— **Pillau,** 17. November. (Austritt aus der Landeskirche.) Der ehemalige evangelische Prediger Dost aus Alt-Pillau, welcher in Königsberg die Baptistentaufe erhalten haben soll, ist auf Reisen gegangen. Bis jetzt haben in Alt-Pillau circa 120 Personen dem Beispiel ihres bisherigen Seelsorgers Folge geleistet und sind aus der Landeskirche ausgetreten.

— **Tilsit,** 15. November. (Falsches Geld.) Vor etwa 14 Tagen kaufte ein auswärtiger Besitzer von einem russischen Händler des Abends auf dem hiesigen Anger 40 Gänse. Nachdem der Handel abgeschlossen, lud der Besitzer die Gänse auf sein Fuhrwerk, zahlte 90 Mk. in Gold an den Händler und fuhr davon. Als der Russe nun die Gänse sämmtlich verkauft, begab er sich zu einem hiesigen Kaufmann, um das erhaltene Goldgeld in russisches umzuwechseln. Wie erstaunte er aber, als er dort erfuhr, daß das Geld falsch sei. Die Falsifikate sind ziemlich scharf geprägt, tragen sämmtlich das Bildniß Kaiser Wilhelm I., das Münzzeichen A; die Zwanzigmarkstücke die Jahreszahl 1883, die Zehnmarkstücke die Jahreszahl 1873 und 1878.

— **Bromberg,** 16. November. (Versammlung.) Zu einer heute Nachmittag von dem „Vereinigten Ausschuß zur Förderung des Arbeiterwohls" veranstalteten Versammlung im Patzerschen Etablissement hatten sich gegen 600 Personen, meistentheils Arbeiter, eingefunden. Herr Dübeler eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten und einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Darauf erläuterte Herr Landrath von Unruh von hier in einem 1¼ Stunde währenden Vortrage die Bestimmungen des am 1. Januar 1891 in Kraft tretenden Gesetzes betreffend die Alters- und Invalidenversicherung und wies auf die großen Vortheile desselben für den Arbeiter hin. Nach Herrn v. Unruh ließ sich noch Herr Handelskammersecretär Hirschberg von hier ebenfalls über dieses Gesetz aus. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

— **Schneidemühl,** 15. November. (Behufs Erlangung einer Garnison) für unsere Stadt wird Herr Erster Bürgermeister Wolff in nächster Zeit, sobald die dringendsten Amtsgeschäfte erledigt sein werden, sich nach Berlin begaben, um beim Kriegsminister in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden.

Locales.

Thorn, den 18. November 1890.

— **Handwerker-Verein.** Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Sitzung am Donnerstag präcise 8 Uhr beginnen wird und auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

— **Handschuhmacher-Begräbniß Verein** In der gestern Abend im Schützenhause stattgefundenen Generalversammlung wurde über das Vereinsjahr 1889|90 Rechnung gelegt. Der Verein zählte 255 Mitglieder, die einen Beitrag von 832 Mark erbrachten. Für Hypotheken ꝛc. wurden 1787 Mk, für Ausleihen des Leichengeräths 103 Mk. vereinnahmt. Die Ausgabe betrug für in 16 Fällen gezahltes Begräbnißgeld 2487 Mk., für Verwattungskosten 364 Mk. für Diverses 45 Mk. Das Vereinsvermögen belief sich auf 38 000 Mk. gegen 1887/88 1000 Mk. mehr. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Herren Büchsenmacher Lechner, G. Meyer, Kaufmann O. Gukisch und Rendant Kapelke wiedergewählt.

— **Neuer Ortsverein** Zu einer für gestern Abend angesetzten Versammlung hiesiger Schuhmacher, Lederarbeiter, Handschuhmacher, Sattler und Kürschner hatten sich 18 Herren eingefunden, welche einen Ortsverein gründeten. Die Statutenberathung wird am nächsten Sonntag erfolgen.

— **Gestorben.** Der frühere erste Staatsanwalt in Thorn, Herr Oberlandesgerichtsrath Feige ist gestern in Marienwerder gestorben.

— **Der Provinzialausschuß** wird am 4. Dezember in Danzig zu einer Sitzung zusammentreten.

— **Wahl zur Generalsynode.** Die westpreußische Provinzialsynode wählte in ihrer gestrigen Sitzung zu Mitgliedern der Generalsynode die Herren Superintendent Hewelke, Director Dr. Carnuth, Schulrath Dr. Cosack, Verwaltungsgerichts-Director Döhring und Landrath Hinze aus Danzig, Superintendent Lenz aus Elbing, Pfarrer Ebel aus Graudenz, Consistorialrath Braunschweig aus Marienwerder und Pfarrer Schmeling-Sommerau.

— **Westpreußische Provinzialsynode.** Der erste Punkt der Tagesordnung der gestrigen fünften Sitzung bildete der Antrag der Danziger Kreissynode wegen der Dotation der evangelischen Kirche. Der kgl. Commissar ersucht die Synode, in Würdigung dieses Gesichtspunktes von weiteren Anträgen Abstand zu nehmen. Als Berichterstatter sprach Herr Landesrath Hinze über den Antrag der Kreissynode Danzig betreffend die Erhöhung der staatlichen Alterszulagen, welcher demnächst zur Annahme des folgenden Antrages führte: „Die Provinzialsynode wolle beschließen: Unter dankbarer Anerkennung der bisherigen wohlwollenden Fürsorge der kgl. Staatsregierung in Bewilligung von Alterszulagen zum Gehalt der Geistlichen und mit Rücksicht auf die heute abgegebenen, eine weitere wohlwollende Behandlung dieser Angelegenheit in Aussicht stellenden Erklärung des Herrn Staats-Commissars über den Antrag der Kreissynode Danzig-Stadt zur Tagesordnung überzugeben." Der Antrag erhielt eine große Majorität. Die Anträge der Kreissynode Flatow sowie der Synodalen Rübsamen und Genossen betreffend die Ablösung der Stolgebühren wurde der Verfassungs-Commission überwiesen. Ueber den Antrag der Synodalen v. Puttkammer und Genossen betreffend die Behandlung der socialen Frage unter dem kirchlichen Gesichtspunkt berichtete Hr. Bender-Thorn. Hierzu hat die Verfassungs-Commission folgenden Antrag gestellt: „In Erwägung, daß das Provinzial-Kirchenregiment in eine eingehende Prüfung der in unserer Provinz obwaltenden socialen Schäden bereits eingetreten ist und daß eine zusammenfassende Darstellung dieser Schäden zu erwarten steht, über den Antrag zur Tagesordnung überzugeben." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es folgten dann die schon gemeldeten Wahlen zur Generalsynode. — Schließlich wurde die Errichtung eines Prediger-Seminars für Westpreußen dringend empfohlen.

— **Das Koch'sche Heilverfahren** hat überall unter den Schwindsüchtigen eine hochgradige Aufregung hervorgerufen. Acht Kliniken, zum Theil sehr primitiver Art, sind bereits in Berlin eingerichtet und werden ununterbrochen von Kranken belagert. Aus allen Gegenden kommen Aerzte nach Berlin, um das neue Heilverfahren zu studiren; auch aus Thorn haben sich zwei Aerzte nach Berlin zu dem gleichen Zwecke begeben. Kochs Assistenzarzt, Dr. Cornet, ist Tag und Nacht in Anspruch genommen, fährt von einer Klinik zur anderen und hat Mühe die Kranken zu vertrösten, da gegenwärtig der Raum noch nicht genügt. Ein an Tuberculose leidender hiesiger Herr der sich ebenfalls zu seiner Heilung dieser Tage nach Berlin begab, hat in der Koch'schen Klinik Aufnahme gefunden. Infolge der allgemeinen Nachfrage ist das Mittel knapp, kaum noch erhältlich geworden. Trotzdem wächst von Stunde zu Stunde die Zahl der Hilfesuchenden. Erst in vier bis sechs Wochen wird das neue Mittel in größerer Menge vorhanden sein.

— **Wetterprophezeihungen.** Die Herrn Wetterpropheten prophezeihen jetzt einen milden, feuchten Winter. Unter anderem kündigt einen solchen ein bewährter Wetterprophet in der „Kolmarer Zeitung" an. Es heißt da: Man weiß, daß unser Mitbürger Herr Denus alljährlich gewisse Erscheinungen an den Reben und Bäumen beobachtet und aus ihnen Schlüsse zieht auf die wahrscheinliche Witterung, die wir während des kommenden Winters haben werden. Seit mehreren Jahren sind seine Vorhersagungen mit einer absoluten Genauigkeit eingetroffen, man kann deshalb annehmen, daß er auch für dieses Jahr das Richtige ankündigen wird. Nach Herrn Denus werden wir also einen sehr milden, feuchten Winter haben; es liege gar keine Gefahr vor, daß die Reben erfrieren könnten, das heißt, die Temperatur wird nie 15 bis 17 Grad unter Null erreichen.

— **Durch die kleinsten Verletzungen** können Blutvergiftungen hervorgerufen werden. So zog sich jüngst ein junger Mann in Königsberg eine solche zu, welcher durch Ausreißen eines sogenannten „Nietnagels" sich eine kleine Verletzung am Daumen zugefügt hatte. In diese müssen nun, da der junge Mann in einem Droguengeschäft thätig ist, jedenfalls schädliche Stoffe gelangt sein, denn die Wunde nahm alsbald eine brandige Form an, die Hand und der Arm schwollen auf, es stellten sich Fiebererscheinungen ein. Lange mußte der Unvorsichtige den Gebrauch der kranken Hand zur Arbeit entbehren und hat er es nur den Bemühungen des Arztes zu danken, daß die krankhaften Symptome, die Folgen einer Blutvergiftung, nicht von unheilvolleren Wirkungen für ihn begleitet waren.

— **Gefunden;** 1 Spazierstock am Postgebäude, 1 brauner Handschuh am Rathhause, 1 Degen am Turnplatz auf der Bromberger Vorstadt,

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden in letzter Nacht vier Personen.

Vermischtes.

(Diebstahl.) Die russische Creditbank in Dünaburg ist in der Nacht zum Sonntag um 130 000 Rubel in Werthpapieren bestohlen worden. Man vermuthet, daß sich die Diebe nach Deutschland gewendet haben.

Wien, 16. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Salonichi ist vorgestern Nacht ein Special-Militärzug auf der Fahrt von Ueskūb nach Salonichi bei Topsin in Folge der stattgehabten Ueberschwemmungen entgleist. Von den Waggons wurden 8 zertrümmert, gegen 40 Personen wurden getödtet und eben so viele verwundet. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen.

Zara, 17. November. Bei Almissa erfolgte in Folge eines Windstoßes der Untergang eines Schiffes, welches Arbeiter zur Olivenernte nach der Insel Brazza bringen sollte, 37 Personen und 100 Thiere umgekommen, 19 Personen und 34 Thiere gerettet.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 17. November.

Weizen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogramm 136—192 Mk. bez Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 190 M.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 165—171 Mk. transit 120 Mk. bez.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 59¾ M Gd., kurze Lieferung 59¾ Mk. Gd., per Novembr-Mai 59½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 40¼ Mk Gd., kurze Lieferung 40¼ Mk per November-Mai 40 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18 November

Tendenz der Fondsbörse: lustlos.		18. 11. 90	17. 11. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	244,30	243,90
	Wechsel auf Warschau kurz	243,65	243,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,30	97,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	71,70	72,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,70	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,80	95,60
	Disconto Commandit Antheile	209,60	208,50
	Oesterreichische Banknoten	176,40	176,45
Weizen:	November	194,25	194,50
	April-Mai	192,75	192,20
	loco in New-York	102,40	100,25
Roggen:	loco	185,—	185,—
	November	186,50	187,50
	November-Decbr.	180,50	180,25
	April-Mai	170,25	169,75
Rüböl:	November.	59,—	59,—
	April-Mai	57,20	57,20
Spiritus:	50er loco	60,20	59,90
	70er loco	40,70	40,50
	70er November	39,60	39,80
	70er April-Mai	40,30	40,50

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 13. November 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	25
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	25
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	—	75
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	50	" magere	"	4	—
Kartoffeln	a Ctr.	2	—	Hühner	a Paar	2	—
Butter	à ½ Kg.	1	—	junge	"	1	50
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	60	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	"	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rehfüßchen	3Schüss	—	20
Karpfen	"	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	15
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	80
Barse	"	—	40	Bohnen grün.	1 Pfd.	--	—
Karauschen	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	30	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	"	—	25			—	—
Krebse große	aSchock	—	—			—	—
kleine	"		—			—	—
Enten	a Paar	2	50			—	—
Puten	aStück	3	50				—

Mühlenbericht.

Bromberg, den 13. November 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher Mk	Pf
Gries Nr. 1	18	—	17	80
do. " 2.	17	—	16	80
Kaiserauszugmehl	18	40	18	20
Mehl 000	17	40	17	20
do. 00 weiß Band	14	60	14	40
Mehl 00 gelb Band	14	20	14	—
do. 0	10	40	10	—
Futtermehl	5	40	5	20
Kleie	5	—	4	80
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	14	—	13	80
do. 0/1	13	20	13	—
Mehl I	12	60	12	40
do. II	8	20	8	—
Gemengt Mehl	11	40	11	20
Schrot	10	20	10	—
Kleie	5	—	5	—
Gersten Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	50	17	50
do " 2	16	—	16	—
do. " 3	15	—	15	—
do. " 4	14	—	14	—
do " 5	13	50	13	50
do. " 6	13	—	13	—
do. grobe	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	14	—	14	—
do. " 2	13	—	13	—
do. " 3	12	50	12	50
Kochmehl	10	60	10	60
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do' II	14	80	14	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Standesamt Thorn!

Vom 10. November bis 17. November cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Therese Catharina, T. d. Schiffsgehilfen Vincens Ziolkowski. 2. Hellmuth Robert, S. des Zeichners Hans John. 3. Emma Fride Hildegard, T. des Wachtmeisters Alfred Fiebach. 4. Walter Willy Ferdinand, S. des Schneiders Hermann Andrick. 5. Anna Helene, T. des Goldarbeiters Georg Funk. 6. Carl Heinrich Bruno, S. des Buchbindermeisters Ernst Westphal. 7. Anna Mathilde, T. des Arbeiters Rudolph Goldbach. 8. Franz Andreas, S. des Arb. Martin Zander. 9. Elisabeth Angelica, T. des Barbiers Reinhold Schmeichler. 10. Theodor Martin, S. des Restaurateurs Franz Swobodzinski. 11. Stanislaus, S. des Arb. Jacob Wronicki.

b. als gestorben:

1. Rentier Ferdinand Gedamke, 54 J. 3 M. 15 T. 2. Paul, 18 T., unehel. S. 3. Joseph, 15 St., S. des Bureaugehilfen Adalbert Rautenstrauch. 4. Hedwig, 27 T, T. des Briefträgers Friedrich Krogel. 5. Dienstmädchen Auguste Kissau, 41 J. 5 M. 23 T. 6. Kürschnergeselle Franz Kasperski, 41 J. 7 M. 8 T. 7. Paul Max, 1 J. 5 M. 16 T., S. des Maschinenheizers Adolph Pager. 8. Arbeiter Johann Templin, 46 J. 9. Arb. Martin Zabel, 46 J. 10. Bäckerlehrling Adolph Leischnitz, 17 J. 10 M. 12 T. 11. Bildhauerwittwe Johanna Goldbaum geb. Trier, 45 J. 6 M. 27 T. 12. Schlosserwittwe Julie Bacher geb. Lüdtke. 13. Helene, 8 M 28 T, unehel. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Franz Chrzanowski-Altjahn mit Marianna Kowalski-Altjahn. 2. Arb. August Carl Keller-Biallen mit Heinriette Friederike Emilie Maruth-Hammer. 3. Arb. August Wilhelm Lüdtke-Zempelkowo mit Elisabeth Caroline Waschke-Zempelkowo 4. Arb Ernst Martin Adam Gaul-Gramenz mit Bertha Johanna Auguste Gaul-Gramenz. 6. Eigenthümer Wilhelm Heinrich Ebert-Callies mit Emma Louise Dripp-Pammin. 6. Arbeiter Christian Ferdinand Eduard Nowack-Bronitz mit Bertha Elisabeth Schmacht-Grunthal. 7. Arb. Carl Gustav Franz Friedrichsbruch mit Ottillie Krüger-Blotto. 8. Besitzer Gustav Becker-Schwarzbruch mit Clara Zimmermann-Wilhelmsbruch. 9 Briefträger Johann Majewski mit Bronislawa Skibicki. 10. Arb. Heinrich Johann Siegfried Dornsbach-Beßwitzer Johannishof mit Pauline Wilhelmine Hopp-Beßwitzer Johannishof. 11. Arb. Julian Schwartz-Mocker mit Marianna Glowacki-Mocker. 12. Arb. Heinrich Friedrich Paul Bohlmann-Dembowken mit Bertha Mathilde Kedrowski-Dembowken.

e. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Julius Leipziger-Breslau und Hedwig Wollenberg. 2. Maurergeselle Valerian Zawadzki und Bertha Makowski 3. Arb. Constantin Bocioniewski und Therese Zurawski.

Bekanntmachung.

Das am Südende der Gerberstraße belegene Grundstück Neustadt Nr. 322 (Zwinger an der Lohgerber- und der Schloßmühle) bestehend aus einem höhergelegenen Theile von ca. 600 Quadratmetern und einem tiefergelegenen Theile von ca. 1200 Quadratmetern soll als **Lagerraum** meistbietend vermiethet werden. Es werden Gebote auf beide Theile zusammen, wie auf jeden einzelnen Theil entgegen genommen werden.

Bietungstermin wird auf

Freitag, 21. November cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt.

Die Miethsbedingungen sind in unserem Bureau I einzusehen.

Thorn, im November 1890.

Der Magistrat.

Mein **Grundstück** nebst Haus **Kl. Mocker 506** (in der Nähe des **Endemann**'schen Grundstücks) bin ich willens zu verkaufen. Ww. **Kaiser.**

Logis m. u. ohne Beköstigung. Zu erf. **Breitestr. 459,** II Tr.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 202 eingetragen daß der Kaufmann

Siegfried Mendel

zu **Thorn**

für seine Ehe mit der Wittwe

Emma Wollstein,

geb. Gembicki

durch Vertrag vom 4. November 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der zukünftigen Ehefrau einzubringende Vermögen, sowie alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenckungen, Glücksfälle oder sonst irgend wie erwirbt, die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 11 November 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 600 eingetragene Firma

Auguste Witt

in **Thorn** ist heute gelöscht.

Thorn, den 10. November 1890.

Königliches Amtsgericht. V.

Mehrere gebrauchte

Singer-Nähmaschinen

und eine

Hand-Nähmaschine

sind billig zu verkaufen. Auch bringe ich meine Nähmaschinenreparaturwerkstatt in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeldt,
Gerechtestraße Nr. 118.

Gummischuhe

jeder Art. Neueste Formen.
In Qualität unübertroffen wie bekannt bei

D. Braunstein,
Breitestr. 456.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Dillgurken zu haben W. Göde. Seglerstraße 140.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

E. Marquard,
Bäckermeister.

Rockarbeiterinnen

werden verlangt **Culmerstr. 342** II.

Zuverlässige Aufwärterin

gleich gesucht. Fischerei 8, Hof, 1 Tr.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. Januar k. Js. wird ein **kleiner Laden** mit Stube u. Küche zu miethen gesucht.

Tremessen. A. Weiss, Friseur.

Eine kleine Wohnung,

Elisabethstr 268 ist zu vermieth.

Alexander Rittweger.

Freundl geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei A. Endemann, Elisabethstr. 269.

Ein elegantes u. ein einfaches Zim. zu verm. Schloßstr. 293, 2 Tr.

Alter Markt Nr. 300

ist von **sogleich** die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

1 möbl. Zim. m. od. o. Bek. z. verm. Bäckerstr. 168 II. Aussicht Copp.-Str.

Das von Herrn S. Simon 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftslocal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecks, ist von **sofort zu verpachten.** Auskunft ertheilt

G. Hirschfeld, Gerechtestr. 102

Berlinische

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Die 1836 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gehört bekanntlich zu den solidesten und besten in Deutschland.

Ende 1889 betrug das Versicherungs-Capital bereits

Mark 134933859,

der gesammte Garantiefonds

Mark 45132703.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen und participiren die mit Anspruch auf Gewinn Versicherten am Gewinne der Gesellschaft nach fünf Jahren.

Auf die Prämie von 1890 erhalten die Berechtigten $33^1/_3$ % Dividende.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen halte mich stets gern bereit.

Max Lambeck-Thorn.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen.

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, v. Gietl, München (†), Reclam, Leipzig (†), v. Nussbaum, München, Hertz, Amsterdam, v. Korczynski, Krakau, Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), v. Scanzoni, Würzburg, C. Witt, Copenhagen, Zdekauer, St. Petersburg, Soederstädt, Kasan, Lambl, Warschau, Forster, Birmingham,

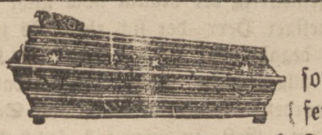
BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN · APOTHEKER RICH. BRANDT · Gesetzl. Rich. Brandt deponirt

bei Störungen in den Unterleibsorganen

Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Neue bos. Pflaumen,
neu. türk. Pflaumenmus,
neue Prünellen,
neue Traubenrosinen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Ein neues Werk von Josef Lauff.

Soeben erschien und ist an die Besteller expedirt:

Die Overstolzin.

Ein Lied aus verklungenen Tagen
von
Josef Lauff.

Mit Zeichnungen von A. Reith.
In 8° VIII. 284 Seiten.
Gebunden in Originalband **5** Mk.

Ich erlaube mir auf diese Novität ganz besonders aufmerksam zu machen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Ein Corallen-Armband **verloren** gegang. v. Waldhäuschen bis zur Stadt, geg. angemess. Belohn. abzugeb. Gerstenstraße 78, III. Trp.

Meine **neu eingerichtete**

Weinstube

empfehle ich der gefl. Frequenz.

Julius Dahmer,
Cigarren-, Taback- u. Weinhandlung.

Schützenhaus.

Thorn Heute Thorn.

Dienstag, d. 18., Mittwoch, d. 19. u. Donnerstag, d. 20. November:

Große humoristische

Soirée

der hier so beliebten
Robert Engelhardtschen

Leipziger Sänger!

Anfang 8 Uhr.

Entree **60** Pf., Kinder **30** Pf. Billets im Vorverkauf à Stück **50** Pf. sind bei den Herren **Duszynski** u. **Benczynski** zu haben. Alles Nähere die Tageszettel.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 20. November cr. pünktlich 8 Uhr

Vortrag:

„Das Invaliden- und Altersversorgungs-Gesetz"
(Herr Landrath **Krahmer.**)

Tivoli.

Heute, Mittwoch: Frische Waffeln.

Soeben erschien von der beliebten Schriftstellerin

Nataly v. Eschstruth,

ein Roman in 2 Bänden:

‚Im Schellenhemd'

eleg gebund. 8 Mark
und ist wieder vorräthig bei

E. F. Schwartz.

Privat- u. Nachhilfestunden in sämtlichen wissenschaftlichen Gegenständen ertheilt Martha Bischoff, Lehrerin, Bromb.-Vorstadt I. Linie 72.

Grundstück

Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen Mauerstr. 395 **W. Hoehle.**

Die Parterrewohnung

in meinem Hause, helle große Räumlichkeiten zum Bureau oder Fabrik geeignet, ist vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermiethen. Näh. bei J Buszczyński daselbst.

Jacob L. Kalischer, Seglerstr. 105.

Die Wohnung des Herrn Hauptm. **Zimmer,** 4 oder 9 helle Zimmer, nebst Balkon nach der Weichsel, allem Zubehör, Brunnen vom 1. April 1891 vermiethet. **Louis Kalischer.**

1 möbl Zim. z verm.. Breitestr. 308.

Ein möbl Zimmer und Cabinet zu verm. Schuhmacherstr. 420 1 Tr.

Wohnung v. 2 Zimm. u. Zubehör nebst anstoßend. Garten od. Hof zur Errichtung eines photogr. Atelier m. Nordlicht ev. Atelier ohne Inventar zu miethen gesucht. Angebote unter **Z 1000 Thorn** postlagernd erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. Neust. Markt 257 u. eine **kleine Wohn.,** Heiligegeistr. 200 von **sofort** zu verm. Näh. b. Hrn. **Rose,** Heiligegeistr. 200.

2 herrsch. Wohnungen

nebst hellen Küchen und Nebengelaß, **1 Laden-Local** nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet. Trockene helle Kellerräume, zu Handelszwecken, in meinem neuerbauten Hause, Gerechtestraße Nr. 98 vom 1. Januar oder auch früher zu verm. Näh. bei **Frau Pohl,** Gerstenstraße Nr. 98.

2 elegante Zimmer mit Entree unmöblirt von **sogleich** zu vermieth. Brückenstraße Nr. 25/26. Rawitzki

Wohnung für 270 Mk. von sogl z. v. **O. Szczurzko,** Bäckerstr. 254.

1 möbl. Vorderzimmer

zu haben. **Brückenstr. 19,** II. Trp

Möblirte Wohnungen **Bache 49.**

Ein f. m. Z. n. C. m. a o. Burschengel. v. sof. z. verm. Bäckerstr. 212 I.

Die von Herrn Jng.-Lieut. **Buchholz** bisher bew. Villa, Bromb.-Vorst Parkstraße ist von **sofort** ev. 1. Januar 1891 zu vermiethen.

A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267b.

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 113. ist die

Wohnung im Erdgeschoß

vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

4 Zimmer nebst Zubehör, Gerberstraße 291/92, 2. Etage vermiethet. **F. Stephan.**

Eine große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker u. Zubehör von **sogleich** zu vermieth. **F. Stephan.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.